

Rusanna Danielian

Rupie, das Schaf

Abenteuer
im Schlummerland

Leseprobe



Illustriert von
Lusine Khandilyan

Liebe Kinder,

in dieser Geschichte möchte ich euch zu einem zauberhaften Ort entführen, wo alle Kinder landen, die nachts nicht einschlafen können. Wie, ihr glaubt mir nicht, dass es so einen Ort gibt? In eurer Welt vielleicht nicht, aber hier auf meiner Fantasieinsel sehr wohl. Viel mehr noch, es gibt hier sprechende Schafe, und ganz zufällig haben alle die Nummer hundert. Na gut, ganz so zufällig ist das nicht. Warum, müsst ihr aber selbst noch herausfinden. Es heißt nämlich, dass man beim Schafezählen einschläft. Ob auch das stimmt, erfahrt ihr, wenn ihr meine Geschichte lest. In dieser gibt es aber auch einen kleinen Helden, der aus einem ganz bestimmten Grund nicht einschlafen kann. Dieser Grund bereitet ihm ganz viele Sorgen. Und was kann man tun, um seine Sorgen loszuwerden? Tja, auch das erfahrt ihr, wenn ihr meine Fantasieinsel betretet. Ich kann euch aber eins schon einmal sagen: Ich habe nicht alles erfunden. Denn Ängste und Sorgen kenne ich selbst gut, und auch ich habe schon vieles versucht, um sie loszuwerden. Ja, ich habe auch schon Schafe gezählt, jedoch nie bis zum hundertsten Schaf.



Kapitel 1

Schlaflose Nacht

Na, ihr Nachteulen, seid ihr noch immer wach? Könnt ihr etwa nicht einschlafen? Dann will ich euch eine Gutenachtgeschichte erzählen, über einen kleinen Jungen, der auch nicht einschlafen kann und sich gemeinsam mit einem Schaf auf eine Abenteuerreise ins Schlummerland begibt.

Es handelt sich aber nicht um ein herkömmliches Schaf, das ihr auf der Weide findet, sondern um das Schaf Nummer hundert.

Neugierig geworden? Dann schließt jetzt die Augen und kommt mit in die Welt der schlaflosen Kinder.



Der Held unserer Geschichte ist ein aufgeweckter, wissbegieriger Junge namens David Davidovich.

Er liebt es, Dinge auszuprobieren, viele Fragen zu stellen, und hat ein ganz besonderes Talent darin, zu klettern. Den ganzen Nachmittag hat er damit verbracht, sich gemeinsam mit seinen Kindergarten-Freunden auf dem Spielplatz auszutoben.

Mittlerweile ist die Sonne aber schon längst hinter den Wolken verschwunden, und es ist Zeit für ihn, ins Bett zu gehen. Eigentlich gar kein Problem, denn nach so einem aufregenden Tag schläft er für gewöhnlich in Nullkommanichts ein. Doch irgendwie ist er an diesem Abend gar nicht so richtig müde wie sonst.

Na ja, so ganz stimmt das nicht. Müde ist er zwar schon, aber ins Bett will er nicht. Ab morgen muss er nämlich, wie sein älterer Bruder Tom, zur Schule gehen, und dann wird sich alles für ihn ändern. Und genau deshalb, weil sich alles ändern wird, hat er richtig Bammel vor dem morgigen Tag. Miesepetrig betrachtet er seinen nigelnagelneuen Schulranzen, den er sich vor einer Woche mit seinem Vater ausgesucht hat, und lässt dabei einen tiefen Seufzer aus.

Seine Mutter, Frau Davidovich, die nur wenige Meter entfernt auf dem Sessel sitzt, schaut lächelnd zu ihm hinüber. Sie hat den halben Tag damit verbracht, Davids Schultüte zu basteln, die sie jetzt hochhält, sodass er sie bewundern kann.

Die Schultüte sieht toll aus und ist genauso, wie er sie sich gewünscht hat: mit dem Weltraum darauf abgebildet. Alle Planeten des Sonnensystems umkreisen seine Schultüte.



„Gefällt sie dir?“, fragt seine Mutter, und David nickt stumm. „Warum siehst du dann so traurig aus?“

David lässt die Schultern hängen und starrt seufzend zu Boden. „Weil ich keine Lust hab auf morgen!“

Frau Davidovich legt die Schultüte zur Seite, um ihren Sohn in den Arm zu nehmen.

„Das ist bestimmt nur die Aufregung“, sagt sie und fügt hinzu: „Du wirst sehen, wie toll es wird.“

David seufzt erneut.

Von wegen toll, denkt er. Von seinem großen Bruder Tom weiß er bereits, dass Schule total „doof“ ist. Der muss nämlich immer Hausaufgaben machen und jammert ständig, dass er keine Zeit mehr hat, um mit seinen Freunden zu spielen.

Und seine Lehrerin ist auch „doof“, hat er Tom schon mal sagen hören. Was, wenn er selbst auch eine doofe Lehrerin bekommt, die ihm so viele Hausaufgaben gibt, dass er keine Zeit mehr zum Spielen hat?

Wenn wenigstens noch seine Freunde aus dem Kindergarten in seiner neuen Schulklasse wären. Aber die sind alle woanders untergebracht. Das heißt, er muss erst einmal neue Freunde finden. Aber was, wenn keiner mit ihm befreundet sein will? Oder wenn IHN am Ende noch alle „doof“ finden?

Fragen über Fragen und von den Antworten keine Spur.



Endlich in seinem Bett und bis zum Hals zugedeckt, starrt David an die Decke und brummt hin und wieder unzufrieden.

Mal kneift er die Augen fest zu, mal zieht er sich das Kissen über den Kopf, mal wälzt er sich von einer Seite auf die andere, bis er fast schon von der Bettkante hinunterplumpst. Aber ganz egal, was er tut, er schafft es nicht, einzuschlafen.

All die Gedanken in seinem Kopf bereiten ihm viele Sorgen. Und anstatt weniger zu werden, kommen ständig neue Gedanken dazu. David schafft es einfach nicht aufzuhören, über sie nachzudenken. Also starrt er weiterhin an die Decke, grübelt und grübelt, brummt und brummt.

Plötzlich öffnet sich die Tür leise hinter ihm und seine Mutter streckt den Kopf hinein.

„Na, kleiner Mann, bist du noch immer wach?“

David grunzt nur als Antwort.

Frau Davidovich setzt sich zu ihm ans Bett.

„Weißt du, was ich immer mache, wenn ich nicht einschlafen kann?“

Natürlich weiß er es nicht, sonst würde er es ja schon längst tun. Und so schüttelt er verneinend den Kopf.

„Ich schliesse meine Augen und stelle mir vor, wie ein Schaf nach dem anderen über einen kleinen Zaun springt. Und dabei zähle ich, wie viele Schafe es sind.“

David schaut sie ungläubig an.

„Und das soll helfen?“

„Jedes Mal“, versichert sie ihm. „Bevor du überhaupt bis hundert gezählt hast, bist du schon ganz fest eingeschlafen.“

David kann das zwar irgendwie nicht glauben, aber er will es zumindest ausprobieren. Schließlich hat er sowieso nichts Besseres zu tun. Außerdem klingt das so öde, dass er vielleicht vor Langeweile einschläft.

Habt ihr denn schon einmal Schafe gezählt?

Ich gebe zu, ich habe es schon ausprobiert.

*Ob es tatsächlich klappt oder nicht,
müsst ihr aber selbst herausfinden.*





Kapitel 2

Tierischer Besuch

Nachdem Frau Davidovich gegangen ist, schließt David die Augen und versucht, sich vorzustellen, wie ein Schaf nach dem anderen über einen kleinen Zaun springt. Genau wie seine Mutter ihm geraten hat.

„Eins, zwei, drei, vier, fünf ...“, beginnt er laut mitzuzählen. Das ist ja echt megalangweilig.

„... achtundneunzig, neunundneunzig und hundert“, zählt er zu Ende.

„Na super“, denkt er sich. Von wegen er wird einschlafen, ehe er bis hundert gezählt hat. Vor Langeweile hat er zwar einmal laut gegähnt, aber wirklich müde ist er noch immer nicht.

Plötzlich hört er ein leises „Määäääh“ an seinem Ohr.

Was ist denn das? Erschrocken reißt er die Augen auf und kann nicht glauben, was er da sieht.

Na, könnt ihr es erraten?

Richtig! Vor ihm steht doch tatsächlich ein lebendiges Schaf und starrt ihn mit seinen riesigen Augen an.

Es ist genau in seiner Größe, nur steht es auf vier Beinen.

David ist so überrumpelt, dass es ihm die Sprache verschlägt. Er braucht einen Moment, bis er seine Stimme wiederfindet.

„Hä, wie kommst du denn hier rein?“, sagt er zum Schaf und erinnert sich dann, dass Tiere ja gar nicht sprechen können.

„Du hast mich doch gerufen“, erklärt das Schaf und klimpert mit seinen langen Wimpern.

David reißt vor lauter Staunen die Augen noch weiter auf.

„Du kannst ja doch sprechen!“, ruft er völlig überrascht.

„Klar, was dachtest du denn?“, erwidert das Schaf. „Entschuldigung, ich sollte mich erst einmal vorstellen“, spricht es weiter und kommt einige Schritte auf ihn zu. „Ich bin Rupie, das hundertste Schaf. Und du musst David sein. Der Junge, der nicht einschlafen kann.“

David nickt stirnrunzelnd. „Woher weißt du, wie ich heiße?“

Rupie hebt ihr rechtes Bein und zeigt mit einem ihrer Hufe auf Davids Pyjama. „Steht doch auf deinem T-Shirt.“

Er lacht. Das hatte er völlig vergessen. Seine Mutter hat ihm diesen gepunkteten Pyjama zu seinem Geburtstag genäht.

„Und was machst du hier?“, quetscht er Rupie aus.



„Das ist doch klar wie Kloßbrühe! Ich bin gekommen, weil du nicht einschlafen kannst.“

David kratzt sich verständnislos am Kopf.

„Ich tauche auf, wenn die Kinder beim Schafe-Zählen bei hundert noch nicht eingeschlafen sind. Schließlich bin ich das hundertste Schaf.“

Sie zwinkert ihm zu.

„Ach so“, sagt David zögerlich. Jetzt weiß er zwar, wie Rupie in sein Zimmer gekommen ist, aber warum sie da ist, versteht er noch immer nicht.

„Meine Aufgabe ist es, dir dabei zu helfen, einzuschlafen“, erklärt sie ihm, als könne sie seine Gedanken lesen.

„Und wie willst du das machen?“

Rupie lächelt über beide Ohren.

Moment mal, haben Schafe eigentlich Ohren? Ach ja, stimmt, wie sollten sie denn sonst hören können?

„Ich mache gar nichts! Du musst etwas machen, und zwar dreimal meinen Schafspelz streicheln.“

David zieht mit einem „Hä?“ die Augenbrauen hoch.

„Und davon soll ich einschlafen?“

Rupie lacht. „Also, so gut zaubern kann ich noch nicht. Aber wenn du erst einmal mit mir im Schlummerland bist, dann Sorge ich schon dafür, dass du schnell einschläfst.“

Dauids Augen funkeln. Er hat zwar schon vom Schlummerland gehört, aber dass es diesen Ort tatsächlich gibt, das ist

ihm neu. Na gut, sprechende Schafe hat er ja auch noch nicht gesehen. Daher kann er es kaum abwarten herauszufinden, wie es im Schlummerland wirklich aussieht. So tut er, was Rupie ihm sagt, und streicht ihr über den flauschigen Schafspelz.

Kennt ihr denn das Schlummerland?

Na, dann wartet mal ab, was gleich passiert.





Kapitel 3

Im Schlummerland

Als David zum dritten Mal mit der Hand über Rupies Pelz streicht, verwandelt sich sein Zimmer in einen riesigen Schlafsaal. Hunderte von Betten in den unterschiedlichsten Formen und Größen stehen neben-, vor- und hintereinander gereiht, in denen Kinder verschiedenen Alters liegen, die genauso überrascht wie er um sich blicken.

David selbst liegt zwar noch immer in seinem Bett, aber sonst ist nichts von seinem Zimmer übriggeblieben.

„Willkommen im Schlummerland!“, gibt Rupie fröhlich von sich.

„Wow!“ David zieht begeistert die Bettdecke zur Seite. „Wie hast du das denn gemacht?“

Rupie grinst und zeigt ihre strahlend weißen Zähne.

„Das ist mein Geheimnis.“

Als sich David umschaute, fällt ihm auf, dass neben jedem Bett ein weißes Schaf steht.

„Und wer sind die ganzen anderen Schafe?“

„Na, die sind auch alles Nummer-hundert-Schafe. Oder dachtest du etwa, ich könnte bei allen schlaflosen Kindern gleichzeitig sein?“

Ja, das dachte David tatsächlich, aber das behält er lieber für sich.

„Ich bin ab sofort dein hundertstes Schaf, und es ist mir eine Freude, dir beim Einschlafen zu helfen“, sagt Rupie und fährt stolz fort: „Heute ist nämlich mein erster Tag als Nummer hundert.“

Das gefällt David, denn morgen wird auch sein erster Tag sein – und zwar in der Schule.

„Das find ich klasse!“, ruft er begeistert und klatscht in die Hände. „Ich wusste gar nicht, dass so viele Kinder nicht schlafen können“, fügt David hinzu, erleichtert darüber, dass er nicht der Einzige ist.

„Wahrscheinlich haben die morgen auch ihre Einschulung. Oder sie haben andere Sorgen, die sie quälen“, erklärt Rupie.

„Hä, wie meinst du das?“

„Na, jeder Mensch hat im Laufe seines Lebens verschiedene Ängste und Sorgen, die meist auch der Grund dafür sind, warum man nachts nicht schlafen kann.“

David denkt über das Gesagte nach.



*Habt ihr auch schon einmal vor lauter Sorgen
oder Ängsten nicht schlafen können?
Und was habt ihr dagegen gemacht?*

„Also, was muss ich denn jetzt machen, um einzuschlafen?“, fragt David nach kurzer Überlegung.

Rupie deutet mit ihrem Beinchen zu einer himmelblauen Tür, die plötzlich in der Mitte des Raumes auftaucht.

„Du musst durch diese Tür da drüben gehen!“

David springt von seinem Bett auf, eilt barfuß zur Tür hinüber und geht einmal um sie herum.

„Hä? Aber die führt doch nirgendwohin!“

„Das sieht vielleicht so aus“ – Rupie schmunzelt – „aber das ist ja auch keine normale Tür.“

David runzelt die Stirn. „Und was passiert, wenn ich da durchgehe?“

„Dann landest du im Entspannungszimmer.“

„Wo?“

„Im Entspannungszimmer. Na, mach schon auf, dann siehst du es ja!“

David zuckt mit den Schultern und öffnet die Tür.

Tatsächlich, auf der anderen Seite ist – wie durch Zauberei – ein Zimmer zu erkennen.

Weil er sich nicht hineintraut, gibt ihm Rupie einen kleinen Stups auf den Hintern und – schwups – er fällt rein.

Ende der Leseprobe